

zwischen denselben bildet den Abschluß. Der lang vorgelegte Chor, seit c. 1350 durch einen Meister *Wilhelm von Marburg* († 1364) errichtet, zeigt die Formen des 14. Jahrh. — Eleganter und feiner tritt der frühgothische Styl dann am Münster Schlettstadt. S. Georg zu Schlettstadt auf, einem der edelsten Werke dieser Gruppe, das in mancher Hinsicht eine Entwicklungsstufe zwischen den beiden zuletzt erwähnten Denkmälern einnimmt. Merkwürdig ist schon die Anlage des Chores (Fig. 671),

der geradlinig abschließt und sich hoch über einer gothischen Krypta erhebt, dann aber zu beiden Seiten eine zierliche Polygonkapelle gegen das Querschiff öffnet. Geradezu romanische Reste bewahren noch die Mauern der Seitenschiffe, und auch die ersten beiden Gewölboche haben die breite sechstheilige Anordnung. Selbst in den gothisch gegliederten Pfeilern wirkt romanische Sitte

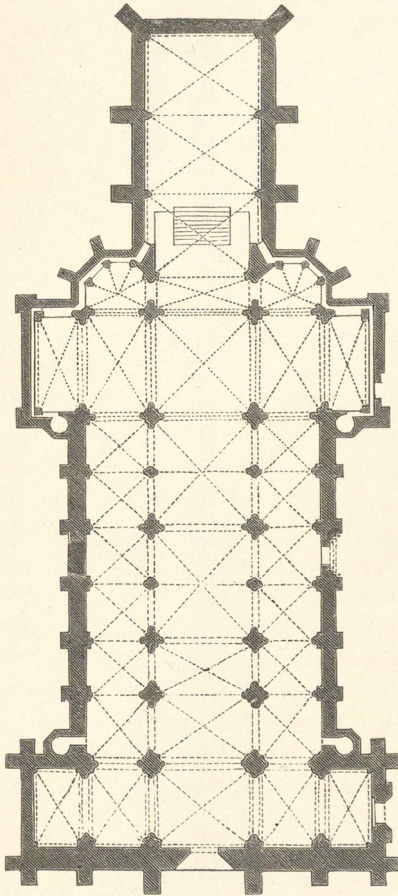


Fig. 671. Münster zu Schlettstadt.
Grundriß. (W. L.)

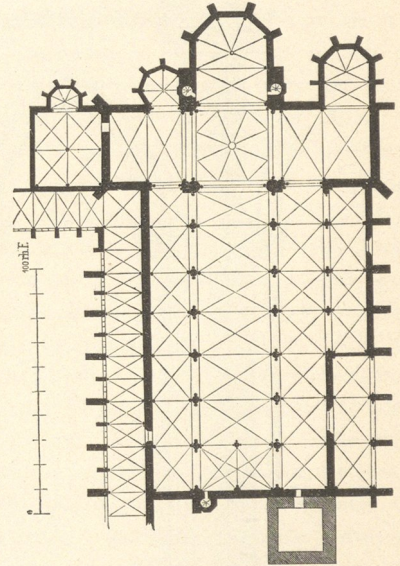


Fig. 672. Münster zu Weisenburg.
Grundriß. (W. L.)

nach, denn ihre Reihe besteht abwechselnd aus kräftigen Pfeilern mit acht, und schwächeren mit vier Diensten. Aus romanischer Zeit stammt dann noch der breite achteckige Thurm auf dem Querschiff. Am westlichen Ende erweitert sich das Langhaus zu einer großartigen Vorhalle, über welcher zwei Thürme aufsteigen. Da aber die Fassade in einer engen Straße liegt, so kam der Architekt auf den originellen Einfall, den südlichen Quergiebel dieses westlichen Kreuzschiffes als Fassade in den eleganten Formen des edel durchgebildeten Styles zu behandeln, was zu einer eben so prächtigen als eigenthümlichen Wirkung führte. Der Chor hat erst im 14. Jahrh. seinen Ausbau erhalten. Das sechzehntheilige reiche Fenster der Schlußwand läßt die Polygonform leicht verschmerzen. — Wieder ein anderes Bild